

Laibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Gustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h; größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miflosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miflosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergräßt das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen:

Ich ernenne Seine Majestät Gustav V., König von Schweden, der Goten und Wenden, zum Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 10.

Wien, am 4. Dezember 1908.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät werden vom 10. d. M. angefangen wieder allgemeine Audienzen zu erteilen geruhen; auf Allerhöchste Anordnung sind jedoch die bis 2. Dezember 1908 einer allergräßtesten Ernennung oder Auszeichnung teilhaftig gewordenen Personen des Militär- und Zivilstandes von der persönlichen alleruntertänigsten Danksgung enthoben.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 30. November d. J. dem Sektionschef im k. und k. Gemeinsamen Finanzministerium in Angelegenheiten Bosniens und der Hercegovina Eduard Ritter von Horowitz die Würde eines Geheimen Rates tief frei allergräßt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November d. J. an der deutschen Technischen Hochschule in Brünn die Umwandlung des bestehenden dreijährigen kultutechnischen Kurses in eine vierjährige kultutechnische Abteilung und ferner an der böhmischen Technischen Hochschule in Brünn die Neuerrichtung einer vierjährigen kultutechnischen Abteilung, beides mit dem Studienjahr 1908/1909, allergräßt zu genehmigen geruht.

Kanera m. p.

Feuilleton.

Das alte Buffet.

Von A. F. Allen Tower.

(Schluß.)

„Ich werde 'was zulegen,“ erklärte Frank. „Sagen wir rund hundert Pfund.“

„Da Sie abreisen, werden Sie wohl gern Ihre Rechnung haben wollen. Ich habe hier alles genau aufgeschrieben.“

Frank bezahlte die Rechnung, ohne sie genau zu prüfen. Der Alte quittierte; als er das Geld eingesteckt hatte, sagte er:

„Und Sie werden also wieder kommen, um uns unser Mädel wegzuholen?“

„In drei Monaten,“ antwortete der junge Mann. „Aber Sie wissen ja, sie geht Ihnen nicht ganz verloren.“

„Ja, ja, das weiß ich. Sie wird immer unser Mädel bleiben.“

„Das werde ich,“ bemerkte Jenny mit Wärme.

„Und deshalb habe ich gedacht,“ fuhr Frank fort, „dass Sie mir das alte Buffet verkaufen würden.“

„Sehen Sie,“ erwiderte Gaffer, „wenn Sie warten, wird Jenny es nach unserem Tode umsonst bekommen. Und wir sind schon sehr alt.“

„Ich möchte Ihnen nur noch sagen, dass ich es in unserem Londoner Heim aufstellen wollte, damit sie es dort vorfinde. Dann wird sie Sie nicht so vermissen und vielleicht weniger vereinsamt sein, wenn ich den Tag über nicht da bin.“

Kundmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, dass im Jahre 1909 die regelmäßigen Verhandlungs-Perioden am 12. Jänner, 30. März, 8. Juni und 3. November beginnen werden.

Wien, am 17. November 1908.

Vom k. k. Patentgerichtshofe.

Der Präsident: Prandau m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 8. Dezember 1908 (Nr. 283) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 295 «Arbeiterwille» vom 3. Dezember 1908.

Nr. 276 und 277 «Slovenski Narod» vom 25. und 26. November 1908.

Nr. 1881 «Il Lavoratore» vom 30. November 1908.

Nr. 10.636 und 10.637 «L'Indipendente» vom 30. November und 1. Dezember 1908.

Nr. 49 «Vinočradské Listy» vom 28. November 1908.

Nr. 278 «České Slovo» vom 1. Dezember 1908.

Nr. 4 «Plameny» vom 1. Dezember 1908.

Nr. 48 «Nový Havlíček» vom 28. November 1908.

Druckschrift: «Knihovna Indy sv. IX. Dr. Pascala Ber-Verbyho Randolpha: Soukromá tajemství v eubiotických mysteriích. Nákladem ústředního nakladatelství okultních děl. Praha-Zižkov. Tiskem Eduarda Dobrovolského v Zižkově».

Nr. 119 «Samostatnost» vom 28. November 1908.

Flugschrift: «Vaše Blahorodi!» Tiskem Fr. Vonky na Smichově. Nákladem ligy «Národ sobě».

Nr. 329 «Čas» vom 29. November 1908.

Nr. 0, repetitive 11 «Pošumaví» vom 31. Oktober, richtig vom 30. November 1908.

Nr. 8 «Volná Myšlenka» vom 1. Dezember 1908.

Nr. 45 «Rumburger Nachrichten» vom 26. November 1908.

Nr. 12 «Obchodní Rozhledy» vom Dezember 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Frankreich und Österreich-Ungarn.

Aus Paris wird gemeldet: Die zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Kaiser-König Franz Joseph am 2. d. M. gewechselten Beglückwünschungs- und Danktelegramme brachten durch ihre Herzlichkeit und Wärme die vortrefflichen Beziehungen neuendig zum Ausdruck, welche zu beiderseitiger

„Das lässt sich hören.“

„Und dann, hundert Pfund sind nicht zu verachten,“ fügte Frank hinzu. „Kommen Sie, Mister Short, Sie wissen ganz gut, dass Sie das Geld brauchen können. Seien Sie vernünftig; verkaufen Sie mir das Möbel. Ich werde es jetzt mitnehmen. Wenn Jenny in drei Monaten in ihr neues Heim zieht, wird sie entzückt sein, es dort zu haben.“

„Da haben wir ja noch genügend Zeit zum Überlegen,“ wandte der Alte ein.

„Nein, nein, wir wollen jetzt zu Ende kommen,“ drängte Frank. „Vielleicht könnten Sie wieder anderen Sinnes werden.“

„Sie auch.“

„Ich nicht. Das ist ausgeschlossen,“ sagte Frank, einige Banknoten aus der Tasche ziehend.

„Ich muss wohl nachgeben,“ seufzte der Alte. „Es tut mir weh, mich davon trennen zu müssen. Als wenn es ein Stück von mir selbst wäre.“ Dabei streckte er die dünne Hand aus, um das Geld zu nehmen und zu zählen.

„Ich will gehen und für den Transport sorgen,“ sagte Frank mit einem glücklichen Lächeln. „Ich will es gleich mitnehmen.“

„Das wird recht teuer sein.“

„Schadet nichts,“ war die Antwort. „Es ist es wert. Komm, Jenny, begleite mich.“

Die beiden verließen das Haus.

Gaffer zog die Banknoten hervor und prüfte sie sorgfältig.

„Sie sind alle gut,“ sagte er endlich befriedigt.

Dann nickten die beiden Alten am Herde ein. Sie erwachten erst wieder, als Frank und Jenny

Befriedigung zwischen den Kabinetten von Wien und Paris bestehen. Wie sehr sie dem französischen Empfinden entsprechen, ging aus der ebenso respektvollen als sympathischen Sprache der französischen Presse aus Anlass der Feier des Jubiläums Seiner Majestät hervor. Die Herzlichkeit dieser Beziehungen ist durch den Umstand nicht im leisesten getrübt worden, dass eine Verschiedenheit der Ansichten der beiden Kabinette über die Natur des Boykotts in der Türkei zutage trat. Die französische Regierung glaubt, so sehr sie den Boykott bedauert, der Pforte gegenüber in dieser Angelegenheit Zurückhaltung an den Tag legen zu müssen, da es sich nach ihrer Ansicht um eine Volksbewegung handelt, welche die Verantwortlichkeit der offiziellen Türkei nicht berührt, solange die Haltung der letzteren selbst eine korrekte bleibt. Die darüber zwischen Wien und Paris gewechselten Telegramme entsprachen durchaus dem Geiste der Freundschaft, die zwischen den beiden Kabinetten bestand und ungeschmälert weiterbesteht.

Das italienische Kammervotum.

Aus Rom wird gemeldet: Obwohl mit Bestimmtheit vorauszusehen war, dass die Diskussion der auswärtigen Politik des italienischen Kabinetts mit einem für das Ministerium Giolitti-Tittoni entschieden günstigen Kammerbeschluss enden werde, hat doch die eine Zweidrittelmajorität übersteigende Mehrheit, mit der der Beschluss gefasst wurde, einige Überraschung hervorgerufen. Die Position des Kabinetts sowohl, als die des Ministers des Außen, der mit einem nur noch sehr gehobenen Prestige aus der Diskussion hervorgegangen ist, hat eine ungeheure Verstärkung erfahren. Man kann es in informierten Kreisen nicht verstehen, dass von einem unklaren Zwielicht gesprochen wird, in welchem sich der Kammerbeschluss angeblich zeige; man betont demgegenüber mit aller Entschiedenheit, der unzweifelhaft klare und bestimmte Charakter des Kam-

zurückkehrten. Das Buffet wurde sorgfältig vor die Tür geschafft und auf einen Wagen gestellt, der zum Transport nach dem Bahnhof gemietet war.

„Und Sie kommen in drei Monaten zurück, um das Mädel zu holen?“ fragte Gaffer.

„Ja, auf Ehrenwort,“ erwiderte Frank. „Ich habe es ihr versprochen, und sie wartet auf mich. Nicht wahr Jenny?“

„Zawohl, Frank,“ sagte sie glückstrahlend.

„Die Zeit wird schnell vergehen, mein Lieb; aber jetzt muss ich fort.“

Der junge Mann verabschiedete sich; Jenny begleitete ihn zur Bahn. Sie sprachen nur wenig auf dem Wege. Als der Zug sich in Bewegung setzte, rief Jenny:

„Gib nur gut auf das alte Buffet acht.“

„Das werde ich, deinetwegen,“ rief er noch aus dem Fenster zurück und winkte mit dem Taschentuch...

Als der Zug in London einlief, war Frank mit seinem Gewissen im reinen.

„Hm,“ dachte er, „das Mädchen ist ja hübsch und nett genug, um mit ihr die Zeit totzuschlagen. Aber sie heiraten! So dummkopfisch werde ich nicht sein. Und wie sie mich liebt! Und ihr Erröten! So etwas, das können die Londoner Mädchen nicht. Sie sind nicht so unverdorben. Nur, hoffentlich nimmt sie es nicht allzu tragisch. Ein Herz bricht nicht so leicht, wie die Dichter behaupten. Ehe die drei Monate um sind, wird sie mich vergessen haben und mit irgendeinem jungen Landmann flirten.“ Er zuckte die Achseln und stand auf, um den Mantel anzu-

merbeschlusses sei der einer entschiedenen Billigung der beiden Prinzipien, von denen sich die italienische Regierung im allgemeinen und in den jetzt aktuellen Balkanfragen im besonderen leiten ließ: der Prinzipien der Treue gegenüber dem Dreibunde und der Erhaltung des Friedens. Diese werden so hin auch ferner die feste Richtlinie der äußeren Politik Italiens bleiben. Außerdem gibt man großer Besiedigung über die von der Regierungspartei an den Tag gelegte Disziplin Ausdruck. Die erfreuliche Atmosphäre, die durch diesen Ausgang der Diskussion geschaffen erscheint, wird wohl demnächst eine weitere Kräftigung auch in staatsfinanzieller Richtung erfahren, da Schatzminister Carcano wahrscheinlich am 10. d. M. ein Finanzprojekt in der Kammer erstatten wird, dessen für Italien ungewöhnlich günstiger Charakter einen weiteren, großen Erfolg des Kabinetts Giolitti in Aussicht rückt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Dezember.

Die „Kroatische Rcorr.“ schreibt: Unter den kroatischen Abgeordneten aus Dalmatien und Istrien wird geplant, während der Weihnachtsferien in allen größeren Städten im Süden eine Reihe von Volksversammlungen einzuberufen, in welchen gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Triest Stellung genommen werden soll.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Zeitung „Pravda“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Mitarbeiters mit dem Minister des Äußern Milovanović über die Annexionsfrage. Wir verlangen, habe der Minister gesagt, einen Teil des bosnisch-hercegovinischen Landes, der uns mit Montenegro vereinigen, die österreichisch-ungarische Monarchie aber vom Sandstak Novibazar trennen soll. Die Frage, ob Krieg oder Frieden, hänge vom Entgegenkommen Österreich-Ungarns gegenüber den unzweifelhaft nationalen, staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Interessen der Balkanstaaten und von der Bereitwilligkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie ab, ihren einseitigen Willen und ihre einseitigen Interessen mit den allgemeinen Interessen Europas in Einklang zu bringen. Sicher könne behauptet werden, daß die Annexion, falls die Konferenz nicht zusammentrete, in keinem Falle anerkannt werden wird.

Aus Sofia wird gemeldet: Die der Regierung nahestehenden Blätter veröffentlichen Unterredungen mit dem aus Konstantinopel zurückgekehrten Minister Djapčev, deren Inhalt sich also resumieren läßt: Die bulgarische Regierung hat eine direkte

legen. In zehn Minuten mußte der Zug in London einlaufen. Dann setzte er sich wieder. Über sein Gesicht glitt ein leises Lächeln: „Aber das Buffet habe ich. Weiß Gott, wenn ich nicht dem Mädel so den Hof gemacht hätte, ich hätte es nie erreicht. Nur hundert Pfund! Lächerlich billig ist es. Mehr als das Doppelte schlage ich heraus.“

Und in seiner Miene spiegelte sich lautere Zufriedenheit . . .

Bur gleichen Zeit ging Jenny vergnügt nach Hause. Man merkte ihr nicht an, daß sie eben Abschied von ihrem Geliebten genommen hatte.

Sie sang, als sie das Häuschen betrat. Die alten Leute saßen noch immer am Herd. „Ist er weg, Mädel?“ fragte Gaffer.

„Ja, Großvater,“ war die Antwort. „Hat er das Möbel mitgenommen?“

„Ja, Großvater.“ „Grämst du dich um deinen Liebhaber?“

„Nicht mehr, als nötig,“ meinte Jenny philosophisch.

„Du wirst ihn nie wiedersehen,“ bemerkte der Alte lichernd.

„Das weiß ich,“ antwortete sie und begann, den Tisch zum Tee zu decken.

Das Mahl verließ schweigend. Dann sagte der Alte:

„Das Zimmer sieht doch recht leer aus ohne das Buffet.“

„Das ist wahr,“ nickt seine Frau. „Gut,“ sagte er schließlich und musterte dabei den kahlen Platz an der Wand, wo vor kurzem noch das Buffet gestanden, „nimm Feder und Tinte, Mutter, und schreibe an die Fabrik, daß sie uns ein anderes schicken. Aber vergiß nicht zu schreiben: genau wie das letzte. Die Adresse steht im Kalender. Jemandwo in Old Street ist es; in London . . .“

Verständigung mit Konstantinopel hauptsächlich aus dem Grunde gesucht, um die Ruhe des Landes sicherzustellen und die Kosten für Kriegsrüstungen zu vermeiden. In dieser Hinsicht ist ein voller Erfolg erzielt worden; denn die Gefahr eines bewaffneten Konfliktes mit der Türkei kann bereits als vollkommen beseitigt angesehen werden. Bezuglich der Kompenstationen steht die bulgarische Regierung unerschütterlich auf dem Standpunkte, daß für die Unabhängigkeit Bulgariens absolut nichts gezahlt werden könne. Man habe sich nur über eine prinzipielle Bereitschaft der bulgarischen Regierung geeinigt, wirklich begründete und gerechte Forderungen der Türken anzuerkennen. Dies bildet den einzigen Inhalt des unterzeichneten Memorandums. Von bulgarischer Seite sei nicht einmal eine Summe angetragen oder genannt worden. Bezuglich der Verhandlungen über die Ablösung des Betriebsrechtes der Orientbahnen äußerte Minister Djapčev die Zuversicht, daß in naher Zeit eine Einigung zu erwarten stehe.

Die „Agence Havas“ meldet: Die diplomatischen Kreise schenken dem Gerüchte von einem bevorstehenden englisch-französisch-russischen Bündnis keinen Glauben.

Tagesneuigkeiten.

— (Zwanzigtausend Mark im Wind zerstreut.) Aus Berlin, 8. d., wird berichtet: Dem Boten eines Berliner Bankhauses sind heute, als er in der Burgstraße in der Nähe der Börse in einen Omnibus einstieg, Dividendenscheine im Gesamtvalue von zwanzigtausend Mark vom Winde weit weggetragen und in alle Himmelsrichtungen verstreut worden. Der Wind fegte die wertvollen Papiere durch die Burgstraße und die Kaiser Wilhelmstraße. Einem Passanten gelang es, Scheine im Value von 12.000 Mark aufzufangen. Die restlichen 8000 Mark treiben vielleicht noch im Winde umher.

— („Kelvin“ statt „Kilowattstunde“.) Dem berühmten Physiker William Thompson, der unter dem Namen Lord Kelvin bekannt ist, soll, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, eine große Ehrung zuteil werden. Die technische Welt, die ihren bedeutenden Männern dadurch großartige Denkmäler setzt, daß sie eine Reihe von Maßeinheiten nach ihnen nannte, zum Beispiel Ohm, die Einheit des elektrischen Widerstandes nach George Simon Ohm, Ampère, die Einheit der Stromstärke nach André Marie Ampère, Volt, die Einheit der elektrischen Spannung nach dem Physiker Volta usw., will jetzt die Einheit der elektrischen Arbeitsleistung, die Kilowattstunde, „ein Kelvin“ nennen. Kilowattstunde ist eine Maßbezeichnung der Elektrizität, die sich aus drei verschiedenen Begriffen zusammensetzt. Eine Kilowattstunde bedeutet den Verbrauch von 1000 Watt während der Dauer einer Stunde.

Die junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lauter und ehrlicher Beifall begleitete die Schlussworte, welche in der Hebung der sittlichen Kraft des Weibes, in Aufgeben überkommener falscher Ansichten von Scham, in der Überwindung der Bequemlichkeit und Denfrägheit die Hauptziele der Frauenbewegung kennzeichneten. Alsdann werde das Weib die würdige Gefährtin des Mannes sein und der Mann, wenn er solche Frau schäzen gelernt habe, ein würdiger Gefährte der Frau.

„Das walste Gott für uns Frauen!“ Während des Sprechens hatte die falbe Blässe der Sprecherin keine Veränderung erfahren, nur die dunklen, umschleierten Augen erglänzten allmählich wie Lichtstrahlen, die sieghaft durch Nebel dringen. Damit vollzog sich in dem hageren Antlitz eine auffallende geistige Veränderung. Die gebogene Nase ragte wie ein Merkzeichen kühner Geistesrichtung auf unter dem hohen Stirnensitz der herrschenden Vernunft. Die Form des Mundes wurde durch das Aufblitzen der weißen Zahnenreihen bei jedem mit Ernst und Humor gesprochenen Wort wirksam verschönnt.

Einer der ersten, welche nach Schluß des Vortrags an das junge Mädchen herantraten, war Professor Muschler.

„Bravo!“ sagte er und hielt ihr die Hand hin. Sie schüttelte das Haupt.

„Nun bin ich doch recht unzufrieden mit mir.“

„Gottlob! Sonst wäre dieser Abend für Sie ohne Zukunft“, erwiderte er ruhig. „Wenn Sie heute mit sich zufrieden wären, könnten Sie getrost Ihr weiteres Streben einpacken und auch gleich auf den tiefsten Grund des Koffers.“

Sie erwiderte nichts.

„Himmel, wo ist nur Tante Betty?“ rief sie, sich umschauend. „Ich sehe sie im ganzen Saal nicht.“

— (Der diskrete Blumenhändler.) Aus Newyork wird gemeldet: Mr. Josef Fleischmann, der Besitzer des größten und berühmtesten Blumengeschäfts in der amerikanischen Metropole, hat jetzt seine Zahlungen einstellen und seine prachtvollen Räume in der fünften Avenue schließen müssen. Die letzte wirtschaftliche Krise hat die Newyorker sparsam werden lassen, und die Summen, die früher gewohnheitsmäßig für prächtige Blumen ausgegeben wurden, sind heute erheblich eingeschränkt. „Seit der Panik“, so äußerte sich Mr. Fleischmann, „führen die reichen Leute das einfache Leben“. Die Kunden, die ehedem Tausende für galante Blumenspenden ausgaben, sind sparsam geworden.“ Der Blumenhändler erzählte, daß er Dutzende von Kunden hatte, die regelmäßig wöchentlich Summen von 2000, 3000 und 4000 Mark für Blumen ausgaben, welche täglich an die schönen Chorsängerinnen der Broadway-Theater geschielt wurden. Er empfing gewöhnlich den Auftrag: Schicken Sie täglich für 500 Mark Blumen da und da hin! Die jungen Damen kamen dann zum Blumenhändler und batzen ihn, diese kostspieligen Sendungen doch einzustellen und ihnen lieber das Geld zu geben. Seit der Panik hat das Haus Fleischmann rund eine halbe Million durch den Zusammenbruch vermögender Kunden verloren. „Hätte ich die Kunden verklagt, so wäre alles an den Tag gekommen und das Familienglück zahlreicher Häuser wäre zerstört worden. Ich hätte bezeugen müssen, daß und bei wem die Blumen abgeliefert wurden. Mein Ruf wäre erschüttert worden und niemand hätte mehr Vertrauen zu mir gehabt. So mußte ich die Verluste schweigend ertragen.“

— (Folgender Aufsatz einer kleinen Engländerin über Goethes „Erlkönig“) wird der „Braunschweiger Landeszeitg.“ zur Verfügung gestellt: „Es war spät, und ein Reiter trottete den heulenden Wind hindurch. Hast gepresst er hatte ein Junges sein Kind. — Mein Sohn, der Vater sagte, warum hast du eine so furchtbare Gesicht? Bist du nicht gut und bequem? — O, mein Vater, sprach der Knabe, sehe das lange grausame Schweif von den Erlkönig dort. — Ach ach, mein Junges, das ist nur einiges Duft! — Und leise sagte das Ding mit das Schwanzlein: Komm mit mich lieber Junge, wir wollen einen großen Spaß haben mit Blumen und Spiele! Und wieder rust der Knabe: O o, Vater, der Erlkönig immer säuselet leise! Dummheuten Dingel sage der Vater, da ist ein wenig von Wind in den Blättern. Wieder sprach der Erlkönig: Du bist ein feinen Bube! Komm, meine Kinder auf dich warten und dich hineintanzen und weigen und singen, und wann du nicht kommst, so brauche ich dich gewaltig. Ach, mein Vater, da sind noch manche Errentinder, schreite der Knabe; nun halte mich fest! O o, Vater, die schwanzliche Dinger haben mir leid getan. Der Vater war ganz grausam; er ritete fester, denn bevor und riechte den Hof mit großer Elend. Da war keine mehr Gesäufelen und Düften; aber das Junge hatte bereits getötet sein und lag geborsten in seine Arme.“

Sollte die Angst ihr Rückzugschwinge verliehen haben? Arme Tante Betty, da hat sie nun solch ein waghalsiges Entlein aufgezogen und wagt sich selbst nicht einmal an des Wassers Rand. Gute Nacht, Herr Professor!“

„Ich begleite Sie. Wir gehen dieselbe Straße.“

Sie nahm Mantel und Kopftuch um.

„Ich bin bereit.“

„Eigentlich wollte ich mich morgen vormittags verabschieden“, sagte er, neben ihr herschreitend. „Aber für mich ist's bequemer, wenn ich es heute noch tun kann.“

„Freilich. Ich bin auch immer mit meiner Zeit geizig. Nicht's nicht schon wie Frühlingswind in der Nachtruft?“

„Jetzt im Februar? Nein — mich friert. Erkälten Sie sich nicht. Unsere Musik wird mir doch fehlen.“

„Mir auch. Und die freie Aussprache noch mehr. Ich beneide Sie.“

„Um was?“

„Um Ihren festen Wirkungskreis. So ein Vortragskomet — was ist das? Nein, Wirken und Schaffen, das ist das Wahre. Man muß Schule machen, nicht Propaganda.“

„Sehr wahr. Den Besuch der Universität haben Sie aufgegeben?“

„Ja wohl! Ich sehe für mich kein Heil darin, eine Fakultät um eine Hörerin zu bereichern. Wenn alle Frauen bloß darin das Heil und Ziel ihrer neuen Stellung sehen wollten, dann gäbe es bald kein Brot mehr, weder für die Männer noch für die Frauen. Wir müssen mal erst im Hause anfangen, das heißt, uns im Stillen von Torheiten und Vorurteilen emanzipieren.“

Der Professor sagte nichts. Aber er drückte ihr herzlich die Hand, als er ihr Lebewohl sagte.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.

Aus Idria wird uns gemeldet: Am Vorabende des Jubiläumstages wurden die Häuser der Bergstadt Idria, von denen die meisten schon vorher beflaggt waren, festlich illuminiert. Einen besonders schönen Anblick boten das mächtige Schloßgebäude und die an der Berglehne gelegenen niedlichen Knappenhäuser. Bei Glöckengeläute und nachherigem Zapfenstreich der Vereinsmusikapelle durchwogte die Stadtbevölkerung in feierlicher Stimmung die Straßen. Am 2. Dezember wurde in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Te Deum zelebriert, welchem die Beamenschaft, die Lehrerchaft mit der Schuljugend, die Gemeindevertretung, das Werksaufsichtspersonale, die Veteranen, die Feuerwehr usw. beiwohnten. Die Mitglieder des Kasinovereines veranstalteten an diesem Tage in den Vereinslokaliäten einen Geselligkeitsabend, um den Gefühlen einer patriotischen Kundgebung aus Anlaß des Allerhöchsten Regierungsjubiläums in würdiger Weise Ausdruck zu verleihen. Die Veranstaltung wurde als durchaus gelungen bezeichnet. — Am 4. Dezember, welcher Tag in der Bergstadt Idria zu Ehren der bergmännischen Schutzpatronin, der hl. Barbara, stets feierlich begangen wird, fand vormittags in der Patronatskirche das übliche Hochamt unter nahezu gleicher Beteiligung wie am 2. Dezember statt. Abends aber versammelten sich über Einladung des Bergdirektionsvorstandes, Herrn Josef Billek, alle Honoratioren der Stadt Idria in den geschmackvoll dekorierten Kasinolokaliäten, woselbst ein Festabend anlässlich der Kaiserfeier vereint mit dem bergmännischen Barbarafeste, stattfand. Das Konzert besorgte eine aus 16 Mann bestehende Abteilung der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 47 aus Görz, die für ihre vorzüglichen Leistungen reichen Beifall fand. Herr Oberbergrat Billek hielt eine warmempfundene Rede, in der er die historische Bedeutung des patriotischen Festes schilderte und besonders die hochherzige Fürsorge unseres allgeiebten Herrschers für alle Völker der Monarchie ohne Unterschied des Standes, Bekennnißes und Nationalität und die stete Förderung deren geistigen, moralischen und physischen Wohles hervorhob. Die Rede schloß mit einem dreifachen brausenden Hoch auf Seine Majestät; die Musik intonierte die Volksymme, die von den Festteilnehmern mit der größten Begeisterung stehend mitgejungen wurde. Später gedachte Herr Oberbergrat Billek mit einigen fernigen Worten auch des alljährlich wiederkehrenden bergmännischen St. Barbarafestes und тоastierte auf den altehrwürdigen Bergmannsstand mit einem kräftigen „Glück auf!“ — Sonntag, den 6. d. M., um 11 Uhr vormittags versammelten sich die Bergbeamten, die Lehrerchaft der beiden Werksvolkschulen und das Werksaufsichtspersonale abermals im Sitzungsraume der Bergdirektion, wo die Verteilung der Jubiläumskreuze für Zivilstaatsbedienstete stattfand. Auch bei dieser Gelegenheit hielt der Bergdirektionsvorstand, Herr Oberbergrat Billek, an die Beteilten eine angemessene Ansprache.

Aus Kronau wird uns gemeldet: Das 66jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers wurde hier in feierlicher Weise begangen. Aus diesem Anlaß legte Kronau reichen Schmuck an. Am 2. Dezember um 9 Uhr vormittags zelebrierte Herr Pfarrer L. Skufca ein solennes Hochamt mit Te Deum und Absingung der Volksymme, zu dem sich nebst einem zahlreichen Publikum Herr Bezirksrichter Fr. Peterlin mit den Beamten des f. f. Bezirksgerichtes und des f. f. Steueramtes, Herr Bürgermeister Dr. Tičar, der Oberschulrat, die gesamte Schuljugend mit ihren Lehrern, die Gendarmerie, die Feuerwehr und Vertreter sonstiger Korporationen einsandten. Nach dem Festgottesdienste versammelte sich die Schuljugend im Lehrzimmer, wo der Herr Schulleiter ein kurzes Lebensbild unseres Kaisers entwarf. Sodann erfolgten seitens der Schüler mehrere Declamationen. In den Pausen wurden einige Lieder gesungen. An dem Schulfeste beteiligte sich die vollzählige Beamenschaft des Bezirksgerichtes und des Steueramtes, die hiesige Geistlichkeit, der Bürgermeister, der Oberschulrat und der Vertreter der Veteranen. Den Schlüß des Festes bildete die Absingung der Kaiserymme.

Über die Jubiläumsfeier an der gewerblichen Fortbildungsschule in Rudolfsdorf wird uns gemeldet: Nach einem Festgottesdienst in der Franziskanerkirche, wo Pater Ottokar Aleš eine Messe zelebrierte, bei welcher der Sängerchor des Gymnasiums unter Leitung des Organisten J. Hladnik den Festgesang besorgte, begaben sich am 3. Dezember die Lehrer und Lehrlinge in den geschmückten Festsaal des „Rudolfi Dom“, wo der Leiter der Gewerbeschule, Gymnasiadirektor Fr. Brežnik, die große Fürsorge Seiner Majestät für den Gewerbe- und Handelsstand schilderte und hervorhob, wie unter der 60jährigen Regierung des Kaisers Franz Josef durch die Errichtung zahlreicher Gewerbe- und Handelschulen, durch den Bau von Eisenbahnen und Straßen, das Wohl der Handels- und Gewerbetreibenden gefördert, wie durch die Gesetzgebung seit dem Jahre 1885 für das Wohl des Arbeiters standes gesorgt wurde. Mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners folgend, stimmten die

Versammelten mit Begeisterung in das Zivio ein, welches der Redner auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Hierauf sangen die Lehrlinge unter Leitung des Oberlehrers W. Gebauer die schöne Ode „O Avstrija, ti dom krasan“. Mit der Absingung der Volksymme fand die erhebende Festfeier ihren Abschluß.

*
Die kranische Landwirtschaftliche Schule in Stauden beging die Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers folgendermaßen: Am Vorabende wurde das Fest mit einem mächtigen Höhenfeuer eingeleitet, das auf der Bergwiese vor der Anstalt abgebrannt wurde. Am 2. Dezember nahmen der Lehrkörper, die Schüler und die Anstaltsbediensteten um 9 Uhr vormittags an dem Festgottesdienste in St. Michael teil und versammelten sich sodann in dem festlich dekorierten Lehrzimmer der Anstalt, wo Direktor Rohrman eine Festrede hielt, in deren Verlauf er auf die Entwicklung der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Unterrichtes hinwies und den großen Fortschritt in kultureller und volkswirtschaftlicher Hinsicht unter der Regierung Seiner Majestät schilderte. Die Festrede wurde mit begeisterten „Slava“-Rufen geschlossen. Sodann hielt Lehrer Lapajne einen Vortrag mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der slowenischen Nation unter dem glorreichen Szepter des Hauses Habsburg-Lothringen. Nach einer Schülerdeklamation und Absingung der Volksymme sowie Beteiligung der Schüler mit jüngstem Feuerbüchern wurde die erhebende Schulfeier geschlossen.

Wintersport und Wintervergnügungen in der Wochein. (Schluß.)

So sind denn in der Wochein in wintersportlicher Hinsicht allseitige Vorlehrungen getroffen worden. Nicht nur auf die Zielrichtungen Einzelner, sondern auf die Bedürfnisse ganzer Familien, deren einzelne Glieder in dieser, andere in jener Sportrichtung ihr Vergnügen finden werden, wurde hiebei Bedacht genommen.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums wurden auch einige Maßnahmen verkehrsregelnder Natur eingeleitet. So wurden bereits Schritte getan, welche die Einführung sogenannter Vergnügungswaggons auf den Linien Laibach-, Triest- und Görz-Feistritz-Wocheiner See an Sonn- und Feiertagen in Aussicht stellen und den Ausflüglern ermäßigte Tour- und Retourfahrtkarten bieten werden, die schon an den Vorabenden der Ausflugstage zur Herausgabe gelangen. Diese Fahrtkarten werden eine etwa 25 %ige Fahrpreisermäßigung und eine dreitägige Gültigkeit aufweisen. Sie werden zugleich zur Mitnahme gewisser Sportgeräte als Handgepäck und zur Gratisbeförderung gewisser Geräte als Mitgepäck berechtigen.

Für einige Sonntage beabsichtigt der hiesige Landesverband für Fremdenverkehr überdies Gesellschaftsausflüge zu arrangieren, bei welchen, vorausgesetzt, daß sich hiezu mindestens hundert Teilnehmer melden, den Fahrgästen eine ungefähr 40 %ige Fahrpreisermäßigung zukommen wird.

In der Tagespresse von Laibach, Triest und Görz werden in der Wintersaison wöchentlich an Freitagen und Samstagen Witterungsprognosen für die Wochein auf Grund des leichten von der Wochein aus telegraphisch bekanntgegebenen Witterungsstandes veröffentlicht werden.

Vorläufig wird das Hauptgewicht auf die sonn- und feiertägigen Veranstaltungen gelegt werden. Natürlich sollen an Sonntagen regelmäßige Schlittenfahrten mit stets bereitstehenden Schlitten statfinden.

Der Schneestand in der Wochein wird gleichfalls ein Gegenstand der regelmäßigen wöchentlichen Publikationen in den bezeichneten Tagesblättern bilden.

An Sonntagen werden in den Wocheiner Hotelanlagen, namentlich im Hotel „Triglav“ kleinere Konzerte stattfinden, was namentlich vom Laibacher Publikum, das meist mit dem gegen 9 Uhr abends von Feistritz-Wocheiner See abgehenden Zuge seine Rückfahrt antreten wird, als angenehme Ausfüllung der Abendstunden freudig begrüßt werden dürfte.

Für alle jene, die in der angehenden Wintersaison die Wocheiner Landschaft als Sportjünger aufzusuchen gedenken, bleibt nunmehr keine weitere Sorge übrig, als die baldigste Anschaffung der entsprechenden Sportausrüstung, falls diesbezüglich noch nicht das Nötige geschehen sein sollte, wobei namentlich auf gut genagelte Schuhe nicht vergessen werden möge.

Zum Schlusse sei noch auf das Gutachten des bekannten Fachmannes im Rodelsport und Verfassers des bestrenommierten Buches „Der Rodelsport“ Dr. Richard verwiesen, der sich über die Trasse der Wocheiner Rodelbahnanlage nach deren eingehender Besichtigung äußerst günstig aussprach, sie als „hochsportlich und hochinteressant“ bezeichnete und gerade der Wochein in der Einführung des Wintersportes und der Wintervergnügungen eine sehr aussichtsvolle Zukunft prognostizierte.

** Philharmonische Gesellschaft.

Die Philharmonische Gesellschaft hielt am 8. d. M. mittags ihre Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz des Gesellschaftsdirektors Herrn Finanzpräfektors Dr. Viktor Pešina, welcher die Versammlung be-

grüßte und sodann den Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Vereinsjahr erstattete, der folgendermaßen lautete:

Das abgelaufene Vereinsjahr stand im Banne des sechzigjährigen Regierungsjubiläums unseres erlauchten Monarchen. Unsere Gesellschaft, deren reichhaltige langjährige Geschichte eine ununterbrochene, glanzvolle Kette dynastischer und patriotischer Kundgebungen durchzieht, eröffnete unter den ersten den Jubiläumsfeiertagen am 9. Mai I. J. durch Veranfaltung eines großen Festkonzertes, welches mit Webers Jubelouverture, die österreichische Volksymme, gesungen von einem mehr als zweihundert Leuten starken gemischten und Jugendchor als Schluß, in eine überwältigende Kaiserhuldigung auslief. Das Reinertragnis dieses Konzertes in dem namhaften Betrage von 1000 K wurde im Sinne des hohen Jubilars dem f. f. Landespräsidium zugunsten des Wohltätigkeitsunternehmens „Für das Kind“ übergeben.

Natürlicherweise bildete das außerordentliche Jubiläuskonzert in dem unter anderem auch Grädeners Spielmann, eine Rhapsodie für Chor, Orchester und Solotheorie, zur Erstaufführung in Laibach gelangte, den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen. Allein auch neben dieser hohen Warte bietet das artistische Bild der Philharmonischen Konzerte einen sehr erfreulichen Ausblick. In den fünf ordentlichen Mitgliedersonzerten gelangten nachstehende Instrumentalwerke zur Aufführung, und zwar Sinfonien: Schuberts Siebente, Mendelssohns Dritte (Schottische), Beethovens Achte, Dvoráks Dritte und Liszts Tasso; Ouvertüren: Reinede „Zur Jubelfeier“, Beethoven „Die Geschöpfe des Prometheus“, Wagner „Faustouverture“ und „Meistersinger-Vorspiel“ und Goldmark „Im Frühling“; andere größere Werke: Griegs Erste „Peer-Gynt“-Orchesteruite, Beethovens Chor-Phantasie und Schuberts Ballatmusik aus „Rosamunde“; Instrumental-Konzerte: Poppers Konzert (G-Moll) für das Violoncell und Wieniawskis Zweites Violonkonzert. Als Solisten, bezw. Gäste traten auf: Fr. Marie Jirassé (Gesang), Herr Friedrich Rupprecht (Violoncell), Herr Josef Böhmer (Klavier), Herr Theodor Christoph (als Dirigent), Herr Richard Link (Gesang), Fr. Theresina Schuster (Violine), Frau Winternitz-Dorda (Gesang), Herr Hans Gernster (Violine).

Man ersieht daraus, daß sich unsere gediegene artistische Leitung wie immer in vornehmen Bahnen hielt und dadurch den ausgezeichneten Ruf, dessen sich unsere Gesellschaft in der ganzen Musikwelt erfreut, neuerlich bekräftigte.

Überaus tatenlos erwies sich im verschloßenen Jahre unser waderes, unermüdliches Quartett Gerschner. Es brachte eine ganze Reihe wirkungsvoller Werke zur Erstaufführung, wie Haydns Streichquartett op. 50, Wolf-Ferraris Klaviertrio op. 5, Mozarts Streichquintett in Es-Dur, Weingartners Septett op. 33, Hugo Kauns Streichquartett op. 41 und Silvio Lazzaris Klavier-Violin-Sonate op. 24, und sorgte durch Heranziehung zahlreicher heimischer und fremder Kunstsäfte für entsprechende Abwechslung.

So hatten wir Gelegenheit zu hören die Fr. Helene Seldern (Gesang), Magda Kulp (Gesang) und Opelia Landau (Klavier) sowie die Herren Theodor Christoph (Viola), Felix Günther (Klavier), Dr. Erich Mühlleiten (Kontrabass) und Rupert Mayer (Violoncell).

Angesichts dieser Leistungen ist es eine Ehrenpflicht des Publikums, unser vortreffliches Kammermusikinsti-

tut mit allen Kräften zu erhalten.

Herr Musikdirektor Böhmer als erfolgreicher artistischer Leiter der Sinfoniekonzerte und Herr Konzertmeister Gerschner als verdienstvoller Veransalter der Kammerkonzerte wurden im Laufe dieses Jahres durch die Widmung prächtiger Lorbeerkränze geehrt. Aus Anlaß der heutigen Hauptversammlung sei diesen vortrefflichen Künstlern neuerlich der wärmste Dank für ihre hingebungsvolle Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. Herzlichen Dank spricht die Direktion auch allen übrigen verdienstvollen Mitwirkenden aus, den Solisten, den Mitgliedern des Streichchores, den Kammermusikern, dem Frauen- und Männerchor und insbesondere der Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines für ihre treue Gesellschaft.

Die Muzikschule legte anlässlich der beiden Vortragsabende der Muzikzöglinge ein sprechendes Zeugnis von der Tüchtigkeit der Lehrkräfte und von der guten musikalischen Ausbildung der Schüler ab. Die Schülerzahl stand zwar im abgelaufenen Jahre jener des Vorjahrs nach, nichtsdestoweniger war die Direktion genötigt, zwei Aushilfslehrkräfte anzustellen.

Bon den 218 Böglingen, die unsere Anstalt besuchten, waren 24 ganz und 43 teilweise vom Unterrichtsgeld befreit. Dem tüchtigen Lehrkörper sei für seine gewissenhafte Pflichterfüllung die volle Anerkennung der Direktion ausgesprochen.

Die administrative Tätigkeit der Direktion entfaltete sich in 12 Direktionsitzungen, deren wichtigste Beratungsgegenstände das Pensionsnormale für die Lehrer, das Projekt der Erweiterung der Tonhalle, die Vorbereitung des Jubiläuskonzertes sowie das Gutachten des Laibacher Stadtmagistrates über die zur Sicherheit des Publikums in der Tonhalle zu treffenden Vorkehrungen bildeten.

Der Vermögensausweis des vergangenen Jahres schließt leider mit einem Vermögensabgang von 2014 Kronen ab, wovon der größte Teil auf die Schule entfällt. Aufgabe der Direktion wird es sein, durch Er-

höhung der Subventionen — das Land Krain hat seine Subvention schon seit fünf Jahren eingestellt — sowie durch größere Sparsamkeit der Minderung des Gesellschaftsvermögens Einhalt zu tun. Anderseits erlebte die Gesellschaft die Freude, daß die staatliche Subvention auf 3000 K erhöht wurde sowie daß ihr der am 18. September l. J. in Graz verstorbene Professor Dr. Kajetan Dittl den dritten Teil der Erträgnisse seines Stiftungsvermögens hinterließ.

Die Gesellschaft hatte im Berichtsjahre wiederholt Gelegenheit an auswärtigen Festlichkeiten befreundeter Vereine teilzunehmen, so an der glänzenden Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Wiener Singakademie in Wien, wo sie durch die Verleihung der großen Bach-Medaille ein Gegenstand großer Auszeichnung war, ferner am Steirischen Sängerbundesfeste in Marburg, wo sie mit einem Fahnenbande geschmückt ward, und endlich am sechzigjährigen Gründungsfeste der wackeren Neumarktlater Tafel.

Wie in den Vorjahren so wurde unsere Gesellschaft auch im besprochenen Vereinsjahr von der hohen Regierung, von der geehrten Krainischen Sparkasse sowie von der läblichen Stadtgemeinde durch Jahresubventionen in wohlwollender Weise unterstützt. Es sei mir daher gestattet, diesen Gönern, und namentlich der hochsinnigen Regierung für die Erhöhung der Staatsubvention den ergebensten Dank auszusprechen.

Mit den Gefühlen aufrichtigen Dankes wende ich mich an alle Freunde unserer Gesellschaft und richte an sie die Bitte, uns ihre wertvolle freundschaftliche Gesinnung zu erhalten.

Dies gilt insbesondere auch der deutschen Presse in Laibach und Graz, und in erster Linie dem ausgezeichneten Kunstberichterstatter Herrn J. Ohm Ritter von Januschowsky für seine eingehende, geistvolle Befreiung der gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Gerne gehorchen wir endlich dem Gebote der Pietät, indem wir mit herzlicher Teilnahme jener lieben Mitglieder gedenken, welche der Tod nur zu frühzeitig von uns getrennt hat. Es sind dies die Herren Josef Lehner, Franz Friedrich Gofzleth Ritter von Werstätten, Alois Tschech, Peter Lachnik, Martin Golf, J. Binzenz Krisper, Lambert Friedrich und Frau Therese Eger. Ein besonders ehrendes Andenken wollen wir jedoch unserem hochherzigen Wohltäter Dr. Kajetan Dittl bewahren, dessen Freundschaft uns leider erst durch seinen Tod offenbar geworden. (Zum Zeichen der Trauer erhob sich die Versammlung von den Sitzen.)

Der Herr Gesellschaftsdirektor schloß mit den Worten: „Das Bild des abgelaufenen Vereinsjahres wäre jedoch kein vollständiges, würde ich nicht der Ausschreitung eines Teiles unserer slovenischen Mitbürger gedenken, die auch gegen unsere altehrwürdige Philharmonische Gesellschaft gerichtet waren.“

Meine verehrten Anwesenden! Ein Beethoven, vor dessen unerreichter Größe sich alle Kulturvölker des Erdballes beugen, rechnete es sich zur Ehre an, unserem Vereine als Mitglied anzugehören. Wie soll man also die Hand nennen, welche sich erdreiste, die Philharmonische Gesellschaft durch Steinwürfe beleidigen zu wollen? Die Ereignisse vom 18. September d. J. sollen uns eine Mahnung sein, alle unsere Kräfte zusammenzufassen, um die Philharmonische Gesellschaft, das ruhmvolle Erbe einer großen Vergangenheit und den Stolz des Landes Krain, in immerwährender Blüte zu erhalten.“

Der Bericht wurde mit großem Beifall zur Kenntnis genommen. Sodann gelangte das Pensionsnormale für die Lehrer mit einem Zusatzantrage des Vereinsmitgliedes Herrn Dr. Bok zur Annahme.

Über Antrag der Direktion wurden die Herren Dr. Wilhelm Kienzler, Professor Paul Weinwurm und Landesgerichtsrat Josef Hauffen zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Nach dem, vom Vereinskassier Herrn Emil Randhartinger vorgetragenen Rechnungsabschluß war der Stand nach der Kassagebarung:

Einnahmen (einschl. durchl. Posten)	67.584·97 K
Ausgaben (einschl. durchl. Posten)	67.222·83 „

Barrest 362·14 K

Laut Gewinn- und Verlustkonto:

Ausgaben	K 27.032·81
Einnahmen	" 25.018·12

Abgang K 2.014·69

Die Rechnungsprüfer Herren Zambini und Dr. Bok erklärten die Kassa und Rechnungsgebarung in musterhafter Ordnung befunden zu haben. Herrn Randhartinger wurde der Dank votiert.

Der Voranschlag für das Jahr 1909 mit einem Erfordernis von 26.299 K, dem eine Bedeckung von 22.890 K gegenübersteht, wurde genehmigt.

Dem Gesellschaftsdirektor sowie den Mitgliedern der Direktion wurde der Dank für ihr erfolgreiches Wirken durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen.

Bei der hierauf erfolgten Wahl wurde Herr Finanzprokurator Dr. Viktor Pešica mit Aklamation wieder zum Gesellschaftsdirektor gewählt. Mit großer Stimmenmehrheit wurden ferner die bisherigen Direktionsmitglieder, die Herren Franz Kaudela, Dr. H. Neuberger, Hermann Edler von Riedl, Dr. Robert Praxmarer, Emil Randhartinger, Dr. Rudolf Rothaug, Dr. Rudolf Sajovic, Max Samassa, Heinrich Wettach wiedergewählt.

* (Besförderung.) Seine Exzellenz der Leiter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht hat die Professoren Schulrat Dr. Johann Bezzjak und Alois Birnisi, beide am II. Staatsgymnasium in Laibach, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1909 in die VII. Rangklasse befördert. —r.

* (Eisenbahngangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahoministeriums der k. k. Südbahngeellschaft in Wien den Bauleitens zur Umgestaltung des Handelsrakens in Kilometer 439 o/1 der Linie Wien-Triest einen vom Wächterhause Nr. 646 aus zu bedienenden Zugshranken mit automatischem Läutewerk ex commissione erteilt. —r.

(Todesfall.) Hier ist am 8. d. M. der Major des Ruhestandes Herr Karl Spinar gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Karlstädter Straße Nr. 20, statt. Herr Major Spinar hatte die Feldzüge in den Jahren 1859, 1860 und 1878 mitgemacht und war Besitzer des Militärverdienstkreuzes, der Kriegsmedaille sowie der 50jährigen Erinnerungsmedaille.

(Leichenbegängnis.) Gestern um halb 3 Uhr nachmittags fand vom Leoninum aus das Leichenbegängnis der am 7. d. M. nach kurzem qualvollem Leiden im 16. Lebensjahr verstorbenen Tochter des Herrn Obersten und Regimentskommandant des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 Eduard Edlen von Krejsa statt. An dem Leichenbegängnis der in der Blüte des Lebens Dahingeschiedenen nahmen zahlreiche Offiziere der hiesigen Garnison teil, unter anderen Seine Exzellenz Feldmarschall-Leutnant Karl v. Lang, Herr Generalmajor Moritz Gerhardini sowie die Herren: Oberst Martin Radićević, Oberst Konstantin Lalesko, Oberst Moritz Krizivaneč, Oberstleutnant Adolf v. Brunswic, Oberstleutnant Soppe, Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Anton Weiß, Stabsarzt Dr. Eduard Vař, Militärintendant Franz Feistl, Major Silvester Lukjanović und Major Wilhelm Reichenauer sowie überaus zahlreiche Leidtragende aus den Zivilkreisen.

(Vom Volksschuldienste.) Herr Slavoj Dimitri, Lehrer in Adelsberg, wurde zum Supplenten an der k. k. Vorbereitungsklasse für Mittelschulen in Triest ernannt.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die disponible Lehrerin in Laibach Fräulein Albertine Vajda und die bisherige Schulpflichtantin in Unter-Siska Fräulein Angela Krämer zu provisorischen Lehrerinnen an der auf fünf Klassen erweiterten Volksschule in St. Peter bei Laibach ernannt. —r.

(Besitzwechsel.) Herr Franz Schantel hat durch das behördlich autorisierte Realitätenverkehrsbureau des Joh. Nep. Blauz seine Parzelle Nr. 247/1, Petersvorstadt, an die Kolinská Továrna na kaviné nahražky um 48.000 K verkauft.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Samstag stand der kaum 15jährige Privatbeamte Clemens Daniel aus Wien vor den Geschworenen. Den Vorsitz bei der Verhandlung führte Herr Landesgerichtspräsident Levicinski, die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltsubstitut Dr. Kremer, die Verteidigung führte Herr Adolfo Dr. von Wurzbach. Der Tatbestand ist folgender: Am 8. September wurde in der Station Aßling Daniel verhaftet, weil er dem Konditeur Pošta einen Mantel entwendet hatte. Bei dessen Einvernahme stellte es sich heraus, daß er mit jenem Daniel identisch ist, den die Wiener Polizeidirektion wegen unbefugter Einlagerung eines Wechsels der Firma Wallis in Wien verfolgte. Daniel hatte sich nach Krain geflüchtet, wo er mehrere Beträgereien verübt und unter anderem dem Heliodor Petrič in Adelsberg, dem er sich als Baron vorstellte, ein Fahrrad herauslockte, um es dann zu verkaufen. Das Urteil lautete auf eine einjährige Kerkerstrafe. —o—

(Postalisch.) Die der Ortsgemeinde St. Peter bei Rudolfswert gehörigen Ortschaften Ober- und Unter-Döplitz sowie die der Ortsgemeinde Weißkirchen gehörige Ortschaft Strelac wurden mit 1. d. M. aus dem Bestellbezirk des k. k. Postamtes in St. Peter bei Rudolfswert, bzw. des k. k. Postamtes in Sankt Bartholomä (Postablage Weißkirchen) ausgeschieden und jenem des k. k. Postamtes in St. Margarethen zugewiesen. —H.

(Bitte an Kinderfreunde.) Von der Gemeindevorstehung Obermösel bei Gottsche erhalten wir folgende Buzchrift: In der Gemeinde Mösel müssen im Winter 80 Schulfinder meist ganz ärmer Eltern, in fadencheinigen Nöcklein und durchlöcherten Schuhen bis vier Kilometer entfernt die Schule besuchen. Sie entbehren von frühmorgens bis spät abends eines warmen Essens und müssen sich mit einem fargen Stücke trockenem Brotes begnügen. In welchem Maße hiethurch sowohl deren körperliche als auch geistige Entwicklung ungünstig beeinflußt wird, ist leicht einzusehen, um so mehr als sie infolge Armut der Eltern ohnedies schlecht genährt sind. Dem edlen Wunsche unseres erhabenen Monarchen gemäß, für die kleinen zu sorgen, will die Gemeindevorstehung diesem Übelstande abzuholzen versuchen und den armen kleinen während der Mittagspause eine warme „Suppe“ verabreichen. Sie stellt daher an edle Kinderfreunde die Bitte, zur Gründung des erforderlichen Suppenfonds von 7000 K, der gleichzeitig eine Stiftung aus Anlaß des 60jährigen Regie-

rungsjubiläums Seiner Majestät des Kaiser bilden soll, einen Beitrag zu spenden. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen und in Spendenausweise veröffentlich werden.

(Volkstümliche Vorträge.) Der Ausschuß der „Narodna Citalnica“ in Rudolfswert hat beschlossen, in der laufenden Wintersaison mehrere volkstümliche Vorträge zu veranstalten. In Ausführung dieses Beschlusses hielt am 6. d. M. Herr Dr. Schegula einen interessanten und recht gut verständlichen Vortrag über das Thema „Občinska uprava“. Er besprach eingehend die Vorgeschichte der Entstehung der politischen und der Katastralgemeinden und fand für den gediegenen Vortrag reichen Beifall. In einem seiner nächsten Vorträge wird Herr Dr. Schegula sein Thema fortführen. Weiters finden im laufenden Monate noch drei volkstümliche Vorträge statt, und zwar hält am 13. d. M. um 6 Uhr abends der k. k. Professor Herr M. Majcen einen Vortrag über das Thema „Zakaj zahajam v javno knjižnico?“ Samstag den 19. d. M. um 8 Uhr abends wird der k. k. Landesgerichtsrat Herr Dr. Č. Božič das Thema „Ustno postopanje v civilnih pravdnih stvarach“ behandeln; Samstag den 26. d. M. um 6 Uhr abends wird Herr M. Kudr über das Thema „Razvoj in pomen trgovine in denarju“ sprechen. —H.

(Der Verein slovenischer Professoren) hält seine Hauptversammlung Sonntag den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags (Fortsetzung eventuell um 3 Uhr nachmittags) im kleinen Saale des „Narodni Dom“ in Laibach mit der üblichen Tagesordnung ab. —Allfällige Anträge müssen wenigstens eine Woche vor der Hauptversammlung angemeldet werden.

(Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Joseph Spitäle der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert verblieben Ende Oktober 76 Kranken in der Behandlung. Im November wurden 109 frische Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten frischen Personen betrug somit 185. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 76, als gebessert 28 und als ungeheilt 1 Person. Gestorben sind 9 Personen. Mit Ende November verblieben 71 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2555, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 13·81 Tage. Vorwiegend wurden körperliche Verletzungen, Krankheiten der Digestionsorgane und der adnexiten Organe, dann Augen- und Hautkrankheiten behandelt. Ohne bestimmte Diagnose standen 2 Personen in der Behandlung. —H.

(Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, ist in der Ortschaft Mrzla Vas, Gemeinde Čatež, politischer Bezirk Gurfeld, der Typhus epidemisch aufgetreten. Erkrankt sind bisher 8 Männer, 11 Frauen und 14 Kinder; 3 Männer, 3 Frauen und 7 Kinder sind wieder genesen. 5 Männer, 8 Frauen und 7 Kinder verblieben noch in ärztlicher Behandlung. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen. Die Epidemie dürfte durch infiziertes Trinkwasser entstanden sein, da das Dorf Mrzla Vas isoliert von den anderen Ortschaften auf einem Hügel liegt und der größte Teil der Bevölkerung das Nutz- und Trinkwasser aus einer in der Mitte der Ortschaft befindlichen Quelle bezieht, die in einem offenen Brunnen gesetzt ist. Bei dem derzeitigen niederen Wasserstande wird das Wasser gespült, bei hohem fließt es durch eine offene Rinne ab. Die abseits von diesem Brunnen gelegenen Häuser beziehen das Wasser aus einer im Tale befindlichen, nicht gesetzten Quelle. Die Bergung und Beseitigung der menschlichen und tierischen Dejechte befindet sich in einem sehr primitiven Zustande. Die Aborte haben keine Senkgruben und münden in die in den Hößen befindlichen Misthaufen. —r.

(Zwei Schuhdiebe.) Der 19jährige übelbeleumundete Anstreichergerhilfe G. H. in Laibach verkaufte kürzlich an verschiedene Personen sechs Paar Schuhe, die ein Schuhmachergerhilfe seinem Meister gestohlen hatte. Nachdem er 30 K zusammengebracht, machte er einen Ausflug nach Ziume. Vorgestern wurde er hier verhaftet.

(Den Ofen zertrümmert.) Ein in der Reitschulgasse wohnhafter Hausbesitzer, der diesertage seine Frau vom Dachboden auf die Straße geworfen hatte, zertrümmerte in seinem Zimmer absichtlich den Ofen und jagte seine Kinder aus dem Hause.

(Von einem Hund gebissen) wurde das Schulfädchen Cäcilie Prošek. Sie erlitt eine leichte Verletzung an der linken Wade.

(Verloren) wurden: drei Geldtäschchen mit 230 K, 125 K und 5 K, eine Zehnkronennote und eine silberne Offizierskette.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Der Heldentenor Herr Adolf Wallnöfer trat gestern vor das hiesige deutsche Theaterpublikum. Ein Bühnensänger, der zugleich als Ton- und Wortsänger sich hervorgetan hat, ist keine alltägliche Erscheinung. Der Künstler hat eine große Anzahl Lieder, mehrere Chorwerke, Klavierstücke und eine Oper „Eddyzione“ geschaffen. Welcher Wert schätzung sich Wallnöfer, ein geborener Wiener, als Tondichter im Deutschen Reiche erfreut, bezeugen mehrere für ihn und seine Muse tätige Wallnöferverserine. Aber auch als Bühnensänger hat er eine glänzende Laufbahn hinter sich. Seine Tätigkeit an den Bühnen in Breslau und Prag, seine Kunstreisen durch Italien, Russland,

Amerika waren im vollsten Sinne für die Richard-Wagnersche Kunst bahnbrechende Leistungen. Welche Erfolge Wallnöfer an der Wiener Oper und der Wiener Volksoper in den letzten Jahren errungen, ist ja allbekannt. Man durfte also seinem hiesigen Aufstreben mit Spannung entgegensehen. Die Partie des Manrico in Verdis „Troubadour“ gab zwar dem Gaste wenig Gelegenheit, seine eigentliche Kunst glänzen zu lassen, immerhin aber war es von Interesse zu sehen und zu hören, wie sich der hervorragende deutsche Tenor mit dieser italienischen Paraderolle abfinden würde. Tatsächlich kamen die künstlerischen Vorzüge des Gastes zur vollen Geltung, denn er stattete den Manrico, unter Anwendung der italienischen Gesangsart, bei vollendet Darstellung und unter starker Vermeidung landläufiger Mäzen und Effekthaereien prächtig aus. Von den hiesigen Kräften bot Frau Senberk Eleonore wieder vollen Genuss. Sonst litt die Vorstellung einigermaßen unter dem Mangel einer gründlichen Gesamtprobe. Das zahlreich erschienene Publikum spendete dem berühmten Gaste und Frau Senberk reichen Beifall.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute verabschiedet sich der Operntenor Adolf Wallnöfer in der Titelpartie der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner. Der Lohengrin ist eine bekannte Glanzrolle des illustren Gastes. Samstag findet die Premiere der Leharschen Operette „Der Mann mit den drei Frauen“ statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Dezember. In fortgesetzter Beratung des Budgets hielt der Ministerpräsident eine anfangs von den Cechischradikalen durch Pfiffe und Zwischenrufe unterbrochene, anderseits wiederholt mit lebhaftestem Beifall aufgenommene Rede, worin er erklärte, die Regierung werde nach eingehendster Prüfung der Verhältnisse in Prag das nach äußerster Langmut verhängte Standrecht aufheben, sofern die Einhaltung der Ruhe verbürgt wird. Hinsichtlich der für Jänner angestandenen Einbringung einer Gesetzesvorlage wegen Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät appelliert der Ministerpräsident unter dem Ausdruck der Genugtuung über die versöhnliche Rede des Abgeordneten Stoezel an die deutschen und böhmischen Abgeordneten, den Mut zu einem entscheidenden Schritte zu finden, um mindestens zu einem Waffenstillstande zu gelangen und wiederholte, daß die Regierung alle Bemühungen fortsetzen werde, um einen aktionsfähigen, parlamentarischen Körper zu schaffen und wieder ein gedeihliches Zusammenwirken der parlamentarischen Parteien herbeizuführen. (Lebhafter Beifall.) — Hierauf ergriff Abg. Marckl das Wort. Er macht die seit Jahrzehnten währende zögernde Regierungspolitik, durch welche die Staatsautorität ins Schwanken gebracht wurde, in erster Linie für die gegenwärtige unerquickliche Lage verantwortlich. Die Abg. Marckl und Gabinski treten für die Umgestaltung der verfassungsmäßigen Grundlagen der Monarchie auf den Grundlagen der Autonomie und vollen Gleichberechtigung aller Nationalitäten ein, sowie für eine Verständigung von Volk zu Volk. Abg. Conz i wirft angesichts des Umstandes, daß ein nationaler Landsmannminister in einseitiger Weise gegen die Italiener anlässlich der Vorfälle an der Wiener Universität aufgetreten sei, die Frage auf, ob es nicht zweitmäßig wäre, die Institution der Landsmannminister aufzuheben. Er begrüßt das großzügige von der Regierung Bed. zugunsten der italienischen Landesteile aufgestellte Programm und hofft, daß dasselbe auch wirklich in die Tat umgesetzt werden wird. Schuld an den Vorfällen auf der Wiener Universität trage die Regierung, welche ihre Versprechungen nicht erfüllt habe. Er hofft, daß Ministerpräsident Bienerth seine heutigen Zusagen erfüllen werde, hält aber eine Gesetzesvorlage nicht für den richtigen Weg, da ebenso wie seinerzeit die Errichtung der Rechtsfakultät in Innsbruck auch ihre Verlegung durch eine Verordnung erfolgen könne. Bezüglich ihres Standortes sei es natürlich, daß eine italienische Hochschule nur auf italienischem Boden errichtet werde, da sie nur dort als wirklich nützliche Stätte der Wissenschaft gedeihen könne, und zwar sei Triest dieser Ort. Redner befiegt die Zurücksetzung der Italiener im Staatsdienste, betont, daß die nationale Verständigung nicht nur auf die Deutschen und Czechen beschränkt werde und appelliert an die Regierung, ihre Pflicht gegenüber den Italienern zu erfüllen. (Beifall.) — Die Verhandlung wird dann abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

für Blusen u. Roben in allen Preisslagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. K 1.50 bis K 22.70 p. Met. — Franko u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. (5871) 11-11

Die Balkanfragen.

Konstantinopel, 9. Dezember. Wie das Blatt „Schurei Ummet“ meldet, hatte der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini mit dem Großwesir gestern eine Besprechung über die Mittel und Wege, wie ein vorläufiges Einvernehmen über Bosnien und die Herzegowina zu erzielen wäre. Der Botschafter hätte erklärt, Österreich-Ungarn wünsche im Einvernehmen mit der Türkei an einer Konferenz teilzunehmen und das fait accompli festzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse die Pforte alle Mittel finden, um den Boykott, soweit er von ihr abhänge, einzustellen, sonst wäre es unmöglich, zu einem Ergebnisse zu gelangen. Der Großwesir hat geantwortet, der Boykott stehe mit Regierungsgeschäften in keinem Zusammenhang. Wenn ein solcher Zusammenhang bestünde, werde er Abhilfe schaffen. Es sei jedoch der Regierung unmöglich, den Willen zu beeinflussen. „Schurei Ummet“ meint, wenn Österreich-Ungarn zu einem Einvernehmen kommen wolle, müsse es die Boykottfrage beiseite lassen und vor allem die Basis für eine Verständigung schaffen. Die hervortretende gute Absicht während der Verhandlung würde auf den Boykott von Einfluß sein.

Belgrad, 9. Dezember. Die Meldungen der ausländischen Blätter über die abgehaltenen geheimen Sitzungen der Skupština sind falsch. Seit dem 21. Oktober a. St. hat überhaupt keine Skupštinasitzung stattgefunden.

Belgrad, 9. Dezember. Die in den Blättern verbreiteten Gerüchte über eine Aktion des Kronprinzen unter den Offizieren in der Richtung, damit der König abdiziere, sind nach Informationen aus amtlicher Quelle vollkommen unbegründet. Es ist nichts vorgefallen, was zur Verbreitung solcher Gerüchte hätte Anlaß geben können.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Verstorben.

Am 6. Dezember. Franz Mihelić, Hausbesitzer, 42 J., Kloßtagasse 8, Cirrhosis hepatis. — Josef Bizil, pens. Lehrer, 48 J., Unterfrainerstraße 7, Tubercul. pulm.

Am 8. Dezember. Karl Spinar, k. u. k. Major in R., 79 J., Karlsländerstraße 20, Lungenerkrankung.

Im Bivipital.

Am 3. Dezember. Maria Mizelli, Bedienerin, 51 J., Tubercul. pulm. — Maria Žebraj, Einwohnerin, 66 J., Marasmus senilis.

Landestheater in Laibach.

40. Vorstellung. Gerader Tag.

Hente Donnerstag den 10. Dezember:

Abschiedsgastspiel des Operntenors Adolf Wallnöfer von der Volksoper in Wien.

Lohengrin.

Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Anfang um 1/8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. (verbüxt)	Zimmer Temperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbericht bitten 24 Std. in Millimeter
9	2 II. 22. 9 II. 22.	740.5	-1.8	SD. schwach	bewölkt	
10	9 II. 22. 7 II. 22.	739.7	-2.1	windstill	teilw. heiter	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -4.1°, Normale -0.9°.

Wettervoransage für den 10. Dezember für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, fast stellweise Morgen Nebel, unbeständiges Wetter; für das Küstenland: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, sehr kühl, gleichmäßig anhaltend, unbeständig.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * Am 2. Dezember gegen 6 Uhr Erschütterung zweiten Grades in Tortale (Catanzaro). — Am 4. Dezember gegen 11 Uhr und 13 Uhr starke Erdstöße in Randazzo (Catania), verzeichnet in Catania, Messina und Mineo. — Am 5. Dezember gegen 16 Uhr 15 Minuten Aufzeichnungen in Mineo, Catania und Reggio Calabria.

Die Bodenunruhe hat an den kurzperiodischen Perioden eine geringe Zunahme erfahren.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

(1891) 30-11

Von der

Kaiserjubiläums-Festausgabe

der Laibacher Zeitung

vom 2. Dezember 1908

sind, solange der Vorrat reicht, noch Exemplare zu haben in der Buchhandlung 19. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg und in der Administration der Laibacher Zeitung. Preis 1 K.

Willkommenes Weihnachtsgefeiheit. Als solches darf zur Zeit ein guter photographischer Apparat gelten, da es wohl keine angrenzende Erholungsbeschäftigung für jeden Gebrauch, ob Dame oder Herr, gibt, als die Photographie, welche, dank dem jetzigen vereinfachten Verfahren, von jedermann leicht ausgeübt werden kann. Als Bezugssquelle anerkannt verlässlicher Apparate für Momentbilder empfehlen wir die seit 1854 bestehende Spiegelreflektoren von A. Moll, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9, welche ihre reich illustrierte Preisliste allen Interessenten gratis aussetzt. (2355) 3

Ein ideales Tafelwasser bietet ob ihres angenehmen Geschmacks, ihrer Bekömmlichkeit und ausgiebigen diätetischen Wirkung die seit mehr als 100 Jahren beliebte und geschätzte Rohitscher Tempelquelle. Ihrer antikatarrhalischen und stoffwechselfördernden Wirkung wegen verdient sie gerade jetzt allgemeine Beachtung. (4889 a)

Zahvala.

Povodom britke izgube naše blage hčere, tete, gospe

Ivane Marguč roj. Brus

smo dobili nebroj dokazov odkritosčega sočutja, za kar vsem izrekamo tem potom najsrčnejšo zahvalo. Osobito se pa zahvaljujemo prečastiti duhovščini za tolažila med boleznijo in za spremstvo k večnemu počitku, kakor tudi vladnemu svetniku gosp. dr. Šlajmarju, gosp. dr. Preglu in gosp. dr. E. Mayerju za skrb in trud pri zdravljenju. Nadalje se iskreno zahvaljujemo za častno udeležbo pri pogrebu gosp. vladnemu svetniku Kremenšku, gosp. notarju Galetu, gospodom uradnikom, gosp. županu Mulleyu, slav. občinskemu zastopcu v Dol. Logatcu, deputaciji slav. občinskega zastopa v Gor. Logatcu, čislenumu učiteljsvu in šolski mladini, slav. gasilnemu društvu, p. n. telovadnemu društvu K. S. Z., gospodom zastopnikom nekaterih tvrdk iz Ljubljane, gospodom pevcem za sočutno petje in slav. občinstvu domačemu in od drugod. Končno presrčna hvala vsem darovalcem za toliko prekrasnih vencev in gg. obč. odbornikom za prenos nepozabne k večnemu počitku. (4883)

Vsem presrčna hvala!

Zahvaloča rodbina Brus v Dol. Logatcu.

Braut- und Hochzeits-Seiden

für Blusen u. Roben in allen Preisslagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. K 1.50 bis K 22.70 p. Met. — Franko u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. (5871) 11-11

Die große Mode „1908/09“
Cachemire de soie u. Crêpe Météore
ferner empfohlen: Radium, Louise, Taffet Chiffon, Duchesse, Crêpe de Chine, Eoliennes, Voile, Myrte Seide, Damast, Brocat, Broché, Gaze, Moire, Schotten, Chiné, Pékin etc.

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich

Hofliefer. J. M. b. Kaiserin v. Deutschland.

